

Standesamt in Schleusingen: Keine Tricks bitte!

Zu den Beiträgen „Stadtrat gibt sein Ja-Wort“ und „Eisfeld: Standesamt bleibt hier!“ (beide *Freies Wort* vom 15. September, Seite 11) und zur Diskussion um die Zukunft des Schleusinger Standesamtes:

Der Stadtrat von Hildburghausen hat die Entscheidung getroffen, für Schleusingen die Standesamtsaufgaben zu übernehmen. Der Stadtrat von Eisfeld entschied, dass das Standesamt in Eisfeld bleibt und man ein Angebot von Hildburghausen ablehnt. Am Dienstag wird der Schleusinger Stadtrat sich erstmalig zu dem Thema Standesamt in Schleusingen positionieren und nach der Entscheidung des Thüringer Innenministeriums auch entscheiden – das ist gut so! Solch eine wichtige Entscheidung obliegt dem Stadtrat und nicht der alleinigen Entscheidung des Bürgermeisters.

Es ist schon bemerkenswert, dass der Bürgermeister während seines Wahlkampfes im Frühjahr den Gegenkandidaten wegen dessen Unterstützung seitens der Partei Die Linke mehrfach deutlich kritisiert hat, weil er das, so sinngemäß, 22 Jahre nach der Wende für unmöglich hält. Sobald er gewählt wurde, kungelte er vertraulich mit dem linken Kreisstadt-Bürgermeister und Bundesvorstandsmitglied der Linken. Dies kommt nur ans Licht der Öffentlichkeit, weil aus der Stadtratssitzung von Nahetal-Waldau berichtet wurde, in der dies ein Thema war. Das ist nicht glaubwürdig!

Dabei sollte er sich lieber den Bürgermeister von Eisfeld als Vorbild nehmen, der schließlich mit Unterstützung der dortigen CDU erfolgreich die Bürgermeisterin, ebenfalls Mitglied der Linken, abgelöst hatte. Er zu seinem Standesamt: „Wir würden etwas aufgeben, was eine Stadt lebens- und lebenswert macht“ – Recht hat er!

Nun entscheidet am Dienstag unser Stadtrat. Der Bürgermeister sollte dies akzeptieren und nicht versuchen, diese Entscheidung, die getragen wird vom Willen der großen Mehrheit der Schleusinger Bürger, mit Tricks zu umgehen. Möglich ist das, aber die Bürger hätten dafür kein Verständnis.

Thomas G. Marzian,
Scheusingen